

VOR ZEHN JAHREN

Der Mann aus den Bergen

Ein kurzer Blick in die FR vom 7./8. März 2015

Die Mordanklage vor dem Landgericht klingt wie eine Filmszene. Am 15. Juli 2014 wird der 36 Jahre alte Ahmed K. auf dem Park-and-Ride-Platz in Kalbach erstochen. Der Täter erbeutet die Tageseinnahmen in Höhe von 5500 Euro, die K. als Ausfahrer für einen Fleischgroßhändler verdient hat. Ein Zeuge filmt die Tat mit seinem Handy, „doch er erwischt den Mörder nicht von vorne, das Gesicht bleibt unbekannt – er muss erst den Pin-Code eingeben, um sein Handy als Kamera nutzen zu können. Der sterbende K. versucht, mit dem Finger eine Botschaft in den Kies zu schreiben. Der Zeuge reicht ihm Zettel und Stift. K. schreibt fünf Wörter auf Türkisch auf. Die Ermittler dechiffrieren sie mit: ‚Der Mann, der aus den Bergen kommt, hat es getan.‘ Als der Mann aus den Bergen wird schließlich K.s Arbeitskollege Ahmed C. identifiziert, der sich auf Notwehr beruft: Sein Kollege habe ihn „ohne Grund mit einem Messer attackiert und in den Arm gebissen“, dann habe er einen Blackout gehabt und K.s Börse irgendwie aus Versehen mitgenommen. Das ist der Kammer zu blöd, die C. noch Ende März wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt. skb

Müll besser trennen

Stadt und FES sehen noch Luft nach oben

Am internationalen Tag der Mülltrennung, dem 7. März, haben Klimadezernentin Tina Zapf-Rodríguez (Grüne) und FES-Geschäftsführer Benjamin Scheffler an die Bevölkerung appelliert, ihren Abfall konsequent zu trennen. Es gebe noch deutliches Verbesserungspotenzial, heißt es in einer gemeinsamen Presseerklärung.

Organisches in den Biomüll, Verpackungsmaterial in die gelbe Tonne, Papier und Pappe in die Altpapier-Tonne: Nicht alle hätten das Prinzip verinnerlicht; noch immer landeten häufig Dinge in der Restmülltonne, die sinnvollerweise in den Kreislauf zurückgeführt werden könnten.

„Mülltrennung ist wie ein Puzzle – nur wenn alles am richtigen Platz landet, ergibt es Sinn“, sagt Zapf-Rodríguez. Abfalltrennung sei angesichts knapper Rohstoffe wichtiger denn je. Scheffler weist auf Gefahren durch falsche Entsorgung hin, etwa wenn Akkus im Hausmüll Feuer verursachen. „Mülltrennung ist keine Aufgabe für einzelne, sondern für uns alle“, sagt er.

Der Tag der Mülltrennung geht zurück auf den 7. März 1884, als eine Verordnung in Paris dazu verpflichtete, drei Mülltonnen bereitzustellen. Infos zur Mülltrennung liefert unter fes-frankfurt.de das Abfall-ABC. ill

Messe nimmt Gesundheit in den Fokus

Am 15. und 16. März bietet die „gesund leben“ Fitnessprogramm und Fachvorträge

VON STEVEN MICKSCH

Die Gesundheit ist das Wichtigste. Diesem Satz würden bestimmt viele Menschen zustimmen. Doch wie kann ein gesundes Leben gelingen, und welche Möglichkeiten gibt es, den Alltag gesünder zu gestalten? Diesen Fragen widmet sich am 15. und 16. März die Messe „gesund leben“.

Zwei Tage lang stehen in der Jahrhunderthalle in Frankfurt-Höchst wieder Sport, Vorträge von Fachleuten und diverse Gesundheitschecks auf dem Programm.

Wie gewohnt laufen in der Halle stets drei Vorträge gleichzeitig ab. Die Expertinnen und Experten sprechen gut 30 Minuten zu vielen verschiedenen Themen, etwa zu grauem Star, psychischer Gesundheit, Rückenschmerzen, künstlichen Gelenken oder Pflege im Alter.

Die Referate werden auch von Fachleuten der Kliniken und Gesundheitseinrichtungen in der Region Frankfurt/Rhein-Main gehalten, darunter die Artemis MVZ Frankfurt, die DGD Klinik Hoheborn, die Lilium Klinik Wiesbaden, das St. Vinzenz-Krankenhaus Hanau, das Hospital zum Heiligen Geist, das Krankenhaus Nordwest und Rehakliniken der Deutschen Rentenversicherung Bund.

Nicht weniger abwechslungsreich präsentiert sich das Fitnessprogramm auf der



Auch Entspannung ist Teil eines gesunden Lebens.

MONIKA MÜLLER

VERANSTALTUNG UND VERLOSUNG

Die Erlebnismesse „gesund leben“ bietet Expertenvorträge, Fitnessprogramm sowie Gesundheitschecks in der Jahrhunderthalle Frankfurt-Höchst, Pfaffenwiese 301.

Die Öffnungszeiten sind Samstag und Sonntag (15. und 16. März) von 10 bis 18 Uhr (Sonntag bis 17 Uhr). Die Tageskarte kostet im

Vorverkauf zehn Euro (sonst 12 Euro), ermäßigt 5 Euro. Kinder bis einschließlich 14 Jahre und Begleitpersonen von Schwerbehinderten zahlen keinen Eintritt.

Die Veranstalter verlosen fünf mal zwei Tickets. Leserinnen und Leser können das Gewinnspielformular auf der Internetseite

www.gesundleben-messe.de/gewinnspiel ausfüllen. Stichwort ist „FR Gewinnspiel gesund leben“. Teilnahmeabschluss ist der 12. März. Die Veranstalter senden den Gewinner:innen dann Codes für die Freitickets zu.

Infos und Tickets: www.gesundleben-messe.de/mic

Messe. Hier können die Besucherinnen und Besucher Sportangebote einfach mal ausprobieren und schauen, ob sie langfristig etwas für sie wären.

Zur Auswahl stehen beispielsweise Yoga, Qigong, Pilates, Zumba, Seilspringen (Ropeskipping) oder auch Gymnastik 50+. Die Teilnahme ist im Eintrittspreis enthalten, es gibt aber nur begrenzte Teilnahmeplätze. Schnell sein lohnt sich in diesem Fall.

Gesundheitscheck direkt am Messestand

An diversen Ständen in der Jahrhunderthalle gibt es darüber hinaus wieder zahlreiche Produkte rund um die Gesundheit zu kaufen und zu probieren. Egal ob Bio-Tees, Nahrungsergänzungsmittel, Kosmetik, ergonomische Schlafkissen oder Massagesessel.

Direkt vor Ort können die Messegäste sich an diversen Ständen durchchecken lassen. Blutdruck, Blutzucker oder Körperfettanteil zählen dabei zu den Klassikern. Aber auch die Ermittlung der Sauerstoffsättigung im Blut oder eine Stoffwechselanalyse sind denkbar.

Veranstalterin der „gesund leben“-Messe ist die Gesellschaft Frankfurter Messe und Event. Sie ist wie die Frankfurter Rundschau Teil der Mediengruppe Frankfurt.

Rückbau von Miquelknoten und Rosa-Luxemburg-Straße

Städtebaubeirat sieht Ausbau der U-Bahn-Linie U4 als Chance

VON FLORIAN LECLERC

Die Stadt soll den Ausbau der U-Bahn-Linie U4 von Bockenheim über den Campus Westend nach Ginnheim nutzen, um den Straßenraum neu zu gestalten. Das schlägt der Städtebaubeirat vor. Das ehrenamtliche Gremium unter Leitung des Architekten Torsten Becker berät die Stadt in Gestaltungsfragen.

Konkret regt der Städtebaubeirat den Rückbau des Miquelknotens und der Rosa-Luxemburg-Straße an. Dies seien „überdimensionierten Straßenbauwerke“, die aus einer Zeit der „autogerechten Stadt“ stammten.

„Der durch die U-Bahn zukünftig neu erschlossene Stadt- und Landschaftsraum zeigt sich derzeit durch eine heterogene Nutzungsstruktur, die stückwerkartig in den letzten Jahren entstanden ist und die den großen Potenzialen des Standorts bei Weitem nicht entspricht“, heißt es in der Stellungnahme.

Weiter: „Die aufgeständerte Rosa-Luxemburg-Straße durchschneidet mit ihrem Charakter einer Stadtautobahn den Stadtteil Ginnheim und bildet einen Barrieren erzeugenden Fremdkörper inmitten der Wohnlagen“. Der „raumgreifende

Miquelknoten“ sei wiederum ein „anachronistisches Relikt“. Sein Flächenverbrauch stehe einer Innenentwicklung entgegen. Ein Rückbau der Verkehrsanlagen schaffe Raum für neue Wohnungen, Bildungs- und Forschungsbauten und Freiräume für die Menschen.

Raum für Wohnungen

Die „etwas isolierte“ Platensiedlung lasse sich durch einen Rückbau der Rosa-Luxemburg-Straße besser in das Stadtgefüge einbinden. Die Parkverbindung „Grünes Y“, die dereinst vom Grüneburg-

park zum Sinaipark reichen soll, würde dadurch „besser zur Entfaltung kommen“. Für Ginnheim bestehe die Chance einer „Stadtreparatur“.

Um den Rückbau der Verkehrsanlagen auszuloten, schlägt der Städtebaubeirat eine städtebauliche Begleitplanung mit einem verbindlichen Ideenwettbewerb vor. Visualisierungen und Simulationen sollen den Prozess begleiten. Ein bindender Realisierungswettbewerb soll die Gestaltung der neuen Haltestellen festlegen. Das würde den Ausbau der U4 laut Beirat „nicht erschweren oder verzögern“.



Der Miquelknoten verbindet die B8 mit der A66 und der Rosa-Luxemburg-Straße.

ROLF OESER

Hürden für Photovoltaik

Die Deutsche Bahn reagiert auf die Idee der Römer-Koalition

VON FLORIAN LECLERC

Die Deutsche Bahn hat sich zum Vorschlag der Römer-Koalition geäußert, Photovoltaikanlagen an Schallschutzwänden anzubringen. „Es gibt derzeit keine Lärmschutzwand-Systeme mit integrierter Photovoltaik-Nutzung, da die aktuell für einen sicheren Eisenbahnbetrieb zugelassenen Lärmschutzwand-Systeme allesamt ohne PV-Kollektoren zugelassen sind“, teilt eine Bahnsprecherin auf Anfrage mit.

Sie führt aus: Das Eisenbahn-Bundesamt erhebe hohe Anforderungen an die Statik, um die Sicherheit zu gewährleisten. Eine Befestigung der PV-Module müsse der Druck-Sog-Wirkung der vorbeifahrenden Züge standhalten. Die Installation dürfe sich nicht negativ auf die akustischen Eigenschaften der Lärmschutzwand auswirken, also den Schallschlecker brechen. Bei einer nachträglichen Installation von PV-Kollektoren erliche die Zulassung der Lärmschutzwand; das sei keine Option.

Unklar sei auch, wie sich der durch Photovoltaik gewonnene Strom vermarkten lasse. „Aus diesen Gründen konnten sich Lärmschutz-

wand-Systeme mit integrierter Photovoltaik-Nutzung entlang von Bahnstrecken bisher nicht durchsetzen.“

Die Bahn beobachte den Markt aber weiter. Es sei schließlich naheliegend, Schallschutzwände mit Photovoltaik für die Energiegewinnung nutzbar zu machen.

Die Römer-Koalition hat auch die Idee eingebracht, Photovoltaik an Autobahnen zu nutzen. Die Autobahn-GmbH des Bundes hat dazu eine eigene Website bereitgestellt.

Sicherheit geht vor

Priorität auf dem 13200 Kilometer langen deutschen Autobahnnetz hat demnach die Sicherheit. Eine Blendung durch PV-Anlagen müsse ausgeschlossen werden. Dafür würden Blendgutachten eingeholt und Sicherheitsabstände zur Autobahn eingehalten.

Trotz dieser Anforderungen habe die Autobahn-GmbH bereits mehrere Photovoltaik-Anlagen an Betriebsstätten in Betrieb genommen. Dazu zählten die Autobahnmeisterei in Dorsten (Nordrhein-Westfalen), auf dem Parkplatz Kohlsberg-Nord (Bayern) und an der Rastanlage Ostseeblick (Schleswig-Holstein).